



## Ökumenische Leitsätze des Christinnenrates

Der Christinnenrat ist ein Zusammenschluss von konfessionellen und ökumenisch arbeitenden Frauenorganisationen, Netzwerken und Gremien auf Bundesebene. Er will die ökumenische Gemeinschaft unter den Frauen stärken und zur Erneuerung der Kirchen im Geist ökumenischer Offenheit beitragen. Der Christinnenrat unterstützt die Ziele der Ökumenischen Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ (1988-1999) und der Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) des Ökumenischen Rats der Kirchen. Er hält Verbindung zur weltweiten Ökumenischen Frauenbewegung und setzt sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein, getragen und befördert durch Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern. Mit diesem Engagement will der Christinnenrat der Einheit der Kirche dienen und dazu beitragen, den Skandal der Trennung zu überwinden.

Die engagierten und fruchtbaren ökumenischen Bemühungen der letzten Jahrzehnte auf den verschiedensten Ebenen der christlichen Kirchen waren wichtige und unverzichtbare Schritte auf dem Weg zur Einheit.<sup>1</sup> Frauen hatten von Beginn an hohen Anteil an der ökumenischen Bewegung. Zugleich gibt es weiterhin ökumenische Stolpersteine, die einem entschiedenen Weitergehen im Wege sind, etwa die unterschiedlichen theologischen Auffassungen zum Kirchenverständnis, zum Amt und zu den Sakramenten. Zudem haben sich Rahmenbedingungen der christlichen Kirchen in Deutschland durch Mitgliederschwund, rückläufige finanzielle und personelle Ressourcen und Bedeutungsverlust durch andere religiöse und weltanschauliche Sinnentwürfe verändert. Die Kirchen in Deutschland reagieren darauf derzeit nicht mit einem engeren Zusammenschluss, sondern mit verstärkten Bemühungen um Profilierung nach außen und Identitätsvergewisserung nach innen.

Vor diesem Hintergrund und angesichts aktueller ökumenischer Entwicklungen<sup>2</sup> formuliert der Christinnenrat auf der Grundlage reflektierter ökumenischer Praxis von Frauen die folgenden ökumenischen Leitsätze. Sie sind eine Selbstvergewisserung der Mitgliedsorganisationen des Christinnenrates und zugleich ein Impuls in die christlichen Kirchen in Deutschland.

1. Der Christinnenrat sieht keine Alternative zum zielgerichteten Weitergehen auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirche in versöhnter Verschiedenheit der Kirchen.<sup>3</sup> Das im Johannesevangelium formulierte Gebet Jesu um die Einheit der Glaubenden setzt das unüberholbare und unaufgebbare Ziel der christlichen Ökumene – nicht als Selbstzweck, sondern „damit die Welt glaubt“ (Joh 17,21). Die darin enthaltene Herausforderung können die Kirchen im Vertrauen auf die zugesagte begleitende „Geistkraft der Wahrheit“ (Joh 14,17)<sup>4</sup> annehmen und bestehen.

2. Ökumenische Ausrichtung und Praxis bedroht nach Erfahrung und Überzeugung des Christinnenrates nicht das je eigene konfessionelle Profil, sondern ist im Gegenteil dessen notwendiger und unaufgebarerer Bestandteil.
3. In ökumenischer Gemeinschaft zu handeln ist für die christlichen Kirchen die wirksamste Weise, ihren Auftrag zur Gestaltung des „bewohnten Welt-Hauses“<sup>5</sup> in Gerechtigkeit und Frieden und unter Bewahrung der Schöpfung zu erfüllen.
4. In den befreienden Aufbrüchen von Frauen weltweit ist erkennbar geworden, dass die christlichen Kirchen diesen Auftrag nur erfüllen können, wenn dabei die Sichtweisen, Erfahrungen und Kenntnisse von Frauen gleichberechtigt zum Tragen kommen. Von hoher Bedeutung sind in dem Zusammenhang die Impulse aus der ökumenisch-praktischen (zum Beispiel WGT) und der feministisch-theologischen Arbeit von Frauen.
5. Dabei ist in der praktischen Arbeit wie in der theoretischen Reflexion der letzten Jahre zunehmend deutlich geworden, wie grundlegend Geschlechtergerechtigkeit zur Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung gehört – und wie weit gleichzeitig die Welt, unsere Gesellschaft und in ihr auch die christlichen Kirchen auf je eigene Weise noch von der Verwirklichung dieses Zieles entfernt sind. Zur konkreten Analyse der Situationen sind sanktionsfreie Diskursräume innerhalb der Kirchen und zwischen ihnen notwendig. Ökumenisches Handeln muss sich immer auch daran orientieren, in wieweit es ungerechte Strukturen zwischen den Geschlechtern verfestigt oder Geschlechtergerechtigkeit befördert.
6. Um die ökumenische Arbeit wirkungsvoller zu gestalten, ist die Einlösung des seit langem geforderten Paradigmenwechsels erforderlich: Ökumenisches Handeln wird zum Prinzip kirchlichen Handelns. Es wird nicht mehr im Einzelfall begründet, dass und warum ökumenisch gearbeitet wird, sondern warum nicht.
7. Christliche Ökumene bezieht dabei alle Konfessionen ein. Sie darf sich nicht auf die Kooperation einzelner Kirchen beschränken, sondern braucht und will die multilaterale Zusammenarbeit der Kirchen.
8. Angesichts heutiger Bedingungen –in unserer Gesellschaft wie weltweit– fordert ökumenisches Handeln über die Stärkung der innerchristlichen Verbindungen hinaus zunehmend zur Überschreitung kirchlicher Grenzen heraus. Um die Welt im Sinne von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu gestalten, brauchen und suchen christliche Organisationen und Kirchen daher prinzipiell Dialog und Kooperation mit anderen Religionen bzw. mit allen Menschen guten Willens.
9. Ökumenisches Denken und Handeln wird getragen von einer bewusst gepflegten ökumenischen Spiritualität, die sich u.a. äußert in:
  - a. Vertrauen in die begleitende, tragende, ergänzende und korrigierende Geistkraft Gottes;
  - b. Reflexion und Pflege der je eigenen konfessionellen Tradition und die Bereitschaft, sie mit „den anderen“ zu teilen, aber auch, sich in aller Offenheit mit ihnen auseinander zu setzen;

- c. Wert schätzendes Interesse an den je anderen konfessionellen Traditionen, Stärken und Eigenheiten und die Bereitschaft, sich von diesen bereichern zu lassen;
- d. Haltung der Gastfreundschaft gegenüber den jeweils anderen und Festhalten am Ziel, dass diese Haltung auch in Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft verwirklicht wird;
- e. Bereitschaft, den Reichtum der Vielfalt christlicher Konfessionen zu erkennen und die Begrenztheit der je eigenen Konfession wahrzunehmen;
- f. Nähren der Leidenschaft für die Einheit der Kirche;
- g. Mut zu neuen Schritten im ökumenischen Miteinander;
- h. Erinnern und Aufgreifen christlicher Frauentraditionen (z.B. Mystik);
- i. Wille zur intellektuellen Auseinandersetzung mit den theologischen Differenzen und Fortschritten zwischen den Kirchen und Konfessionen und ihren jeweiligen historischen Ursachen;
- j. Bereitschaft, Kraft und Offenheit in die Überwindung der theologischen Hindernisse für die Einheit der Kirche zu investieren;
- k. Bereitschaft zum gemeinsamen Zeugnis vom Gott des Lebens und von der heilenden und befreienden Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi;
- l. Praxis gemeinsamen Gebetes und gemeinsamer Gottesdienste, in deren Vielfalt Bereicherung erlebt und Einheit erfahren werden kann.

10. Der Weg zur Einheit der Kirche in der versöhnten Vielfalt der Kirchen ist ein lebendiger Prozess gemeinsamen ökumenischen Lernens. Gegenseitige Besuche, Begegnungen, gemeinsames Beten und gottesdienstliches Feiern der in Christus bereits geschenkten Einheit, Zusammenarbeit für Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit schaffen Verständnis und Respekt füreinander. Daraus wächst Vertrauen zueinander, das Grundlage für ein authentisches und glaubwürdiges Zeugnis des Glaubens ist.

Beschlossen von der Mitgliederversammlung des Christinnenrates.  
 Fulda, 07. Dezember 2007

Kontakt: Vorstand des Christinnenrates c/o kfd, Postfach 32 06 40, 40421 Düsseldorf, Tel.: 0211 44 99 2-65  
 Email [info@christinnenrat.de](mailto:info@christinnenrat.de) / Internet: [www.christinnenrat.de](http://www.christinnenrat.de)

<sup>1</sup> Zu nennen sind hier vielfältige ökumenische Bewegungen – insbesondere auch der Weltgebetstag der Frauen (WGT) – und ökumenische Veranstaltungen wie Kirchen- und Katholikentage oder ökumenische Kirchentage, ökumenische Verlautbarungen einzelner Kirchen wie von ökumenischen Zusammenschlüssen, etwa die Charta Oecumenica; vgl.: [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de) und [www.wcc-coe.org](http://www.wcc-coe.org).

<sup>2</sup> u.a. Dokument der Glaubenskongregation „Antwort auf Fragen zu einigen Aspekten der Lehre über die Kirche“ (Juli 2007) und dessen Diskussion in den Kirchen (vgl. [www.dbk.de](http://www.dbk.de); [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)); Botschaft der 3. Europ. Ökumenischen Versammlung ([www.eea3.org](http://www.eea3.org)); Vorbereitungsprozess zum 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 ([www.oekt.de](http://www.oekt.de))

<sup>3</sup> Vgl. u.a. Charta Oecumenica I.1: Weil wir mit diesem Credo "die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche" bekennen, besteht unsere unerlässliche ökumenische Aufgabe darin, diese Einheit, die immer Gottes Gabe ist, sichtbar werden zu lassen.

<sup>4</sup> Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache von griech. *pneuma*; M. Luther und die Einheitsübersetzung z.B. übersetzen „Geist der Wahrheit“.

<sup>5</sup> Formulierung in Anlehnung an den damaligen Generalsekretär des ÖRK, Philipp Potter, vor der 6. Vollversammlung 1983 in Vancouver: „Die ökumenische Bewegung ist das Mittel, durch das die Kirchen, die das Haus (griech. *oikos*) Gottes bilden, versuchen, vor allen Völkern so zu leben und Zeugnis abzulegen, das die Umwandlung der ganzen *oikumene* (ganzer Weltkreis) in den *oikos* Gottes durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus und kraft des lebensspendenden Geistes Wirklichkeit werde.“